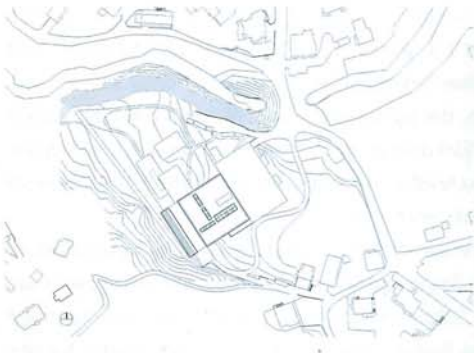


Grundriss Erdgeschoss



Grundriss erstes Obergeschoss mit Möblierung



Lageplan | Ansicht von Süden | Blick in den Korridor des dritten Geschosses mit Brückenverbindung zu den Unterrichtsbereichen | Blick in die Turnhalle, der Schnittstelle zwischen Grundschule und Oberstufe



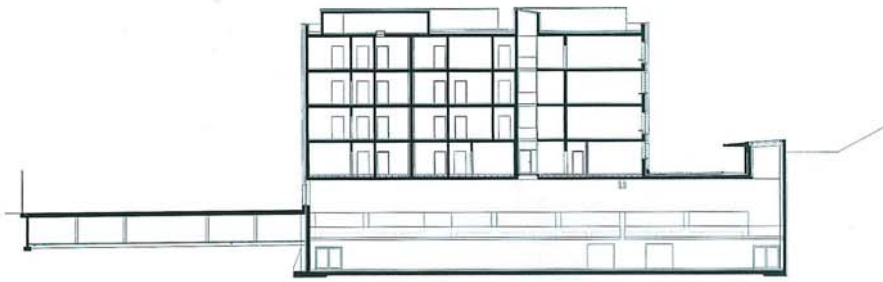
Gesamtschule Flims

Flims, Schweiz

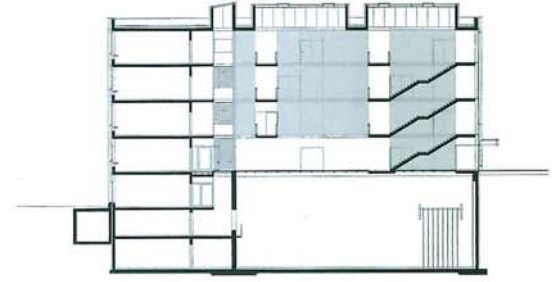
Architekt	Werknetz Architektur, Zürich
Kapazität	320 Schüler von 6-16 Jahren
Bebaute Fläche	3.580 m ²
Klassenraumgröße	ca. 75 m ²
Parkplätze	ca. 30
Baukosten	15,5 Millionen CFH
Fertigstellung	2003
Gruppenstruktur	Traditionelle zweizügige Schule

Kombination einer Grundschule und Oberstufe in einem kompakten und wirtschaftlichen mehrgeschossigen Solitär

Die Gesamtschule Flims ist ein fünfgeschossiger Solitär in einer halbländlichen Berggegend. Aus Kosten- und Konstruktionsgründen haben die Architekten auf die bei Schulbauten übliche Aufgliederung in Abteilungen verzichtet und stattdessen Grundschule und Oberstufe in einem einzigen Baukörper zusammengefasst, in dem jedes Geschoss sieben Klassenräume mit Toiletten und einem offenen Gemeinschaftsbereich umfasst. Die Erschließung erfolgt über einen L-förmigen Einschnitt mit Aufzug und Treppenhäusern, die zu einer klaren und verständlichen Raumorganisation beitragen. Die Treppen liegen rechteckig zu den Außenwänden und gewähren so eindrucksvolle Ausblicke auf die ländliche Umgebung. Tageslicht fällt durch Dachfenster ein und wird mittels Einschnitten in jeder Geschossdecke in die unteren Bereiche



Längsschnitt



Querschnitt



reflektiert. Das Gebäude ist ein kompakter Solitär, der eher einer zeitgemäßen Büroarchitektur ähnelt und kaum eine traditionelle Ikonographie des Schulbaus verwendet oder sich maßstäblich auf die sehr unterschiedlichen Altersgruppen der Kinder bezieht. Eine Zugehörigkeit entsteht vielmehr durch das subtile Spiel mit Gliederungsrastern und durch die Verwendung moderner Verkleidungsmaterialien an der hoch reflektierenden Fassade, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Diese ausgereifte Architektur vermittelt den Kindern ein Gefühl für ihren Stellenwert innerhalb der Erwachsenenwelt. Letztendlich stehen der eng verwobenen Gemeinschaft der Nutzer drei Gebäude in einem zur Verfügung: eine Grundschule, eine Oberstufe und eine Turnhalle. Alle Bereiche sind intern miteinander verbunden, aber jeweils auch mit einem

eigenen Eingang versehen. Dieser „Zauberwürfel“ fördert das Gemeinschaftsgefühl, ohne dass die Intimität der einzelnen Unterrichtsbereiche verloren geht. Von außen nimmt man einen schimmernden, über der Berglandschaft schwebenden Block wahr, im Inneren herrschen Leichtigkeit und Geräumigkeit, eröffnen sich eindrucksvolle Perspektiven nach oben und nach unten, sodass die Schüler das Geschehen in anderen Bereichen mitbekommen, wenn sie sich vom Gebäudeinneren hinaus begeben. Beim Ertönen der Schulglocke am Unterrichtsende verwandelt sich plötzlich die Atmosphäre durch die aus allen Richtungen strömenden Schüler, werden Bewegung und Farbe augenblicklich von der schwarzen und grauen matten Fassadenverglasung im Inneren reflektiert. Blick- und Körperkontakte zwischen verschiedenen Jahrgängen

werden in diesem sozialen Schmelztiegel gefördert. Diese Mischung wird durch die Art der gemeinsamen Nutzung von Unterrichtsbereichen für jüngere und ältere Schüler unterstützt. Dementsprechend gibt es im ersten, zweiten und dritten Geschoss sowohl Klassen für die 13- bis 16-Jährigen als auch für die 7- bis 12-Jährigen. Mittels eines Gemeinschaftsraums, in dem altersbezogene Aktivitäten in jedem Geschoss integriert werden, haben die Planer ein interessantes Modell der Altersdurchmischung umgesetzt, das eine gewisse Ordnung aufrechterhält, sich jedoch auf sensible Art über die herkömmliche Auffassung, in einer Schule sollten nur Gruppen von Gleichaltrigen zusammenkommen, hinwegsetzt – eine an sich lehrreiche Erfahrung.